



Wochenspruch -2. Sonntag nach Trinitatis -

Christus spricht: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.
Matthäus 11,28

Liebe Mitmenschen

Erquickung- wie im Wochenspruch zugesagt- brauchen unsere diesjährigen jungen Turmfalken. Gerade geschlüpft und kaum 10 Tage alt, schreien sie nach Nahrung und Zuwendung. Zum Glück sind sie gut versorgt. Mehrere Altvögel kreisen um den Turm der Dionysiuskirche und wechseln sich in der Betreuung ab. Dank proteinreicher Mausnahrung werden die Jungen bereits in zwei Wochen ihr braunes Gefieder haben und den ersten Ausflug herbeisehnen.

Erquickung- die Jesus Christus in seinem sogenannten „Heilandsruf“ seinen Mitgeschöpfen anbietet- brauchen wir auch. In unserer spannenden Krisenzeit merken wir es noch deutlicher, was alles für ein menschenwürdiges Leben im Einklang mit der wunderbaren und lebensnotwendigen Schöpfung Gottes gebraucht wird und was nicht. In unserem Land ist die leibliche Versorgung sichergestellt. Wir müssen nicht nach Nahrung schreien wie die jungen Turmfalken, sondern lernen, besser und gerechter mit materiellem Überfluss umzugehen. Denn in anderen Weltgegenden braucht es zunächst sauberes Wasser und Brot- Grundelemente des Lebens. Die Erquickung, die Jesus Christus als Zeichen des angebrochenen Gottesreiches (Heil, Glück, Gerechtigkeit und Frieden für alle Geschöpfe) anbietet, umfasst das ganze geschöpfliche Dasein.

Sie wird da erfahrbar, wo wir es wieder lernen unser Leben- mit seinen wunderbaren Möglichkeiten- als ein alltägliches Geschenk Gottes anzunehmen und dankbar verantwortlich zu leben. Erquickung heißt dann: Du darfst glücklich sein und andere glücklich machen. Du darfst ganz und gar der Mensch sein, den Gott gewollt und geschaffen hat. In unserem Neuen Liederbuch „wo wir dich loben, wachsen Neue Lieder“ fand ich dazu ein einladendes Gebetslied:

Du bist meine Zuflucht und Stärke, du bist meine Hilfe in Not.

Du bist meine Kraft, wenn ich schwach bin, du bist mein Herr und Gott.

Du bist meine Freude im Leben, du bist meine Hoffnung im Tod.

Du bist meine Zukunft für immer, du bist mein Herr und mein Gott.

Du bist hier, auch wenn ich dich nicht spüre, du bist treu, wenn ich untreu bin.

Du verstehst meine tiefsten Gefühle, du liebst mich so, wie ich bin.

Ihr Pfarrer Jürgen Ebert